Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 49

Artikel: Freiheit für türkische Tanzbären!
Autor: Güngör, Baha
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-619502

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baha Güngör, Istanbul

Freiheit für türkische Tanzbären!

Wenn Zigeuner Tanzbären vorführen, macht dies den Zuschauern Spass, für die Bären aber ist dieses unwürdige Schauspiel die reinste Tierquälerei. Der türkische Staat will nun allen Tanzbären in einem Refugium zur Freiheit verhelfen.

«Nun zeig doch mal, wie die alte Dame im türkischen Bad in Ohnmacht fällt», ein Zigeuner spielt den Conferencier und macht mit einer Schellentrommel Musik. Ein anderer zieht in rhythmischer Harmonie an der Kette, an deren Ende ein Ring durch die Nase des Bären soviel Schmerz erzeugt, dass der Bär sich auf dem Bürgersteig krümmt, während sich die Kinder ringsherum vor Lachen biegen. Die versammelte Menge klatscht Beifall, ohne zu wissen, wie weh das dem Bären tut, und freut sich auf die nächste Attraktion – in Form eines twistenden Bären beispielsweise.

Ein Leben ohne Schläge und Nasenring

Dem türkischen Tourismusministerium ging die Tierquälerei zu sehr gegen den Strich, nachdem sich immer mehr Touristen darüber beschwert hatten. In gemeinsamer Aktion mit dem Waldministerium wurde deshalb ein Projekt zur Beendigung einer unglücklichen Tanzbären-Tradition gestartet, zu dessen teilweiser Finanzierung sich die britische Organisation des WWF bereit erklärte.

Das Projekt trägt nun die ersten Früchte: Im nordwestanatolischen Ski-Paradies Uludag (mächtiger Berg) wurden im Domay-Graben die ersten zwölf Bärenhöhlen gebaut. Hier sollen sich die ersten unterdrückten und versklavten Bären wieder wohl fühlen und auf dem Boden krümmen, wann es *ihnen* in den Kram passt und nicht, um irgendwelche alten Frauen im türkischen Dampfbad zu imitieren.

Wenn es gelingt, die Bären nach ihrer Befreiung von Nasenringen und Stockschlägen wieder in die freie Wildbahn zu integrieren, sollen alle Bären in türkischen Zigeunerlagern nach Entschädigung eingesammelt und in der anatolischen Wildnis ausgesetzt werden, nachdem ihnen die Höhlen mit entsprechendem Bärenkomfort zur Verfügung gestellt worden sind. Freilich werden die Bären, die jeglichen Instinkt zur Selbsternährung in der Natur verloren haben dürften, noch lange Zeit von Menschen betreut und an bestimmten Plätzen zur Fütterung zusammengetrommelt werden. Dabei wird es höchstwahrscheinlich ohne Schellentrommel gar nicht gehen, weil die Bären darauf am besten reagieren, wie Tourismus-Experten betonen.

1500 Dollar pro Jahr

Die Zahl der versklavten Bären geht landesweit in die Hunderte, wenn nicht gar in die Tausende. Da kein Zigeuner seinen im Baby-Alter irgendwo eingefangenen Bären als Einkommensquelle verlieren will, ist kaum mit einer freiwilligen Unterstützung der Aktion zu rechnen. Der Verlust des Bären soll finanziell abgegolten werden. Der WWF kündigte an, für jeden freigelassenen Bären dem Besitzer 1500 Dollar zu zahlen, was etwa elf Millionen türkische Lira ausmacht.

Gerade deshalb wittern viele Zigeunerfamilien Morgenluft: «Unter 30 Millionen Lira lasse ich niemanden an meinem Bären riechen», sagte der Bärenbesitzer Orhan Murol aus Istanbul, «wer dieses Geld gibt, soll meinen Bären haben. Ich muss mir ja schliesslich eine andere Existenzgrundlage schaffen und brauche Eigenkapital.»

Reklame

De Samichlaus
Trybol söll bringe
dänn tüend em Zää
e Liedli singe

Trybol

Kräuter-Mundwasser Zahnpasta mit Kamille

TELEX

Sparsam, sparsam!

Dass Deutschland für die Kosten der Wiedervereinigung sparen müsse, ist offenbar nur ein Gerücht. Die Diäten der niedersächsischen Landtagsabgeordneten steigen 1993 jedenfalls um 16 (!) Prozent ... *rs*

Wie man's nimmt!

Über die Arbeitslosigkeit in der Ex-DDR machte sich ein Leserbriefschreiber aus Grünhain Luft. Zweideutig meint er: «Früher haben viele am Band gearbeitet, heute laufen sie frei umher.» *k*

No sex

Der Heilige Vater, meldeten mehrere Blätter, habe bestätigt: Im Himmel gibt es keinen Sex. So gibt es denn jetzt, wurde an einem Journalistenstamm geunkt, im Himmel zwar Platz für einen Galilei, nicht aber für einen Geililei. *G.*

Frühwarnung

Zunächst bekam eine Schwedin die Aufforderung, ihren Führerschein verlängern zu lassen, und später wurde sie von der Verwaltung darüber informiert, dass sie im Kriegsfall als Fahrerin eines Panzers eingeteilt würde. Die kleine Sandra ist sechs Wochen alt ... *kai*

Hundeleben

Der Wach-Hund «Tux» hat seinen Ruf ruiniert: Als Diebe in das Herrchen-Haus in Südengland einbrachen, nahmen sie nicht nur das Familiensilber mit, sie entführten auch den Hund! *ks*

Fehler!

Wie die Präsidentenwahl zeigte, hat George Bush den Golfkrieg zwar nicht verloren, aber entschieden zu früh geführt. Eine Berliner Satire-Zeitschrift entrüstete sich: «So einen Krieg hebt man sich doch für den Wahlkampf auf!» *-te*

Gut gemeint

Der Kongress der USA hat dieses letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zur «Dekade des Gehirns» erklärt. Leider scheinen zahlreiche Länder und Menschen davon noch nichts gehört zu haben ... *wr*